

## KANTON

**RIGOROS:** Der neue Churer Bischof will nur noch Priester predigen sehen **SEITE 27**

## REGION

**WACHTDIENST:** Die neuen Weisungen der Armee sorgen für Verunsicherung **SEITE 25**



## REGION

**WEGEN FORMULAR:** Landwirt reicht Strafanzeige gegen Gemeinderat ein **SEITE 26**



Im Kündigungsfall des Alters- und Pflegeheims «Im Spiegel» in Rikon hat der Bezirksrat entschieden: Die Heimleitung hat den Pensionsvertrag nicht verletzt. Bild: Marc Dahinden

## NACHGEFRAGT



**Max Hallauer**  
Ehemaliger Heimleiter  
und Mitglied der UBA

### «Kein Heim gibt einen Bewohner grundlos weg»

*Beschäftigen Sie sich bei der Unabhängigen Beschwerdestelle für das Alter (UBA) häufiger mit Kündigungen wie beim Fall in Rikon?*

Ich selber habe drei Kündigungen erlebt, bei denen zwar keine friedliche, aber doch eine anständige Lösung gefunden werden konnte. Es kommt vor, aber oft kann vorgängig im Gespräch mit allen Beteiligten eine einvernehmliche Lösung gefunden werden.

*Der Pensionsvertrag bietet häufig keinen Kündigungsschutz, wie er im Mietvertrag verankert ist. Weshalb ist die beidseitige Möglichkeit, den Vertrag kurzfristig aufzulösen, kein Nachteil für den Heimbewohner?*

Kein Heim gibt einen Bewohner einfach so grundlos weg. Eine gemeinsame Lösung wird stets angestrebt. Zudem ist dies auch zum Schutz des Bewohners, dass er jederzeit das Pflegeheim wechseln kann, falls er sich unwohl fühlen sollte.

*Was sollten Angehörige beachten, wenn sie einen Verwandten in einem Pflegeheim platzieren?*

Vor dem Eintritt sollte man unbedingt die Verträge gut anschauen. Oft lässt sich so künftiges Konfliktpotenzial vermeiden. Falls Probleme auftauchen, empfehle ich, zuerst direkt mit den Ansprechpartnern in den Pflegeheimen oder der Heimleitung das Gespräch zu suchen und Fragen zu stellen.

*Und wenn dies nichts bringt?*

Dann besteht noch die Möglichkeit, eine unabhängige Beschwerdestelle als Mediator beizuziehen.

*Liegt das Konfliktpotenzial auch darin begraben, dass die Angehörigen immer mehr Bedürfnisse geltend machen?*

Ansprüche sind keine Bedrohung, sondern eine Chance für die Pflegeheime. Die Angehörigenbegleitung muss eine hohe Priorität geniessen. Es ist wie bei einer Heirat. Wenn jemand in ein Heim kommt, wird seine ganze Lebensgeschichte und das Umfeld mit aufgenommen. Man soll sich aber auch bewusst sein, dass es keine leichte Aufgabe ist, alte Menschen zu begleiten und zu pflegen.

INTERVIEW: FABIO MAUERHOFER

# Kündigung erfolgte rechtmässig

Nach einem Streit zwischen Angehörigen und Heimarzt über Pflegemethoden im Altersheim «Im Spiegel» in Rikon wurde einem Pensionär gekündigt. Für den Bezirksrat geschah dies ordnungsgemäss. Er bemängelt aber die Kommunikation.

**ZELL** – Die Heimleitung des Pflegeheims «Im Spiegel» in Rikon hat weder Gesetze noch Verordnungen oder Reglemente noch den Pensionsvertrag verletzt. Zu diesem Schluss kommt der Bezirksrat Winterthur in seinem kürzlich gefassten Entscheid. Bei diesem

hatte der Sohn von A., einem 86-jährigen Pensionär aus Zell, eine Aufsichtsbeschwerde eingereicht, nachdem der Vertrag seines Vaters mit dem Pflegeheim Ende Juli 2007 gekündigt worden war (Ausgabe vom 7. Dezember 2007). «Unerwartet und ohne Begründung», wie der Sohn von A. beanstandete, «obwohl sein Vater im Heim keine Regeln verletzt habe».

Hintergrund der Kündigung war ein Konflikt zwischen dem Heimarzt und den Angehörigen. Dabei ging es um unterschiedliche Auffassungen bei der Behandlung einer offenen Beinwunde des Heimbewohners, durch welche sich der Gesamtzustand laut Angehörigen verschlechterte. Deshalb sollte die Schwiegertochter von A., eine Krankenschwester mit Zusatzausbildung als Wundexpertin, beigezogen werden, welche eine Umstellung der Behandlung forderte. In der Folge kam es aber zum gegenseitigen Vertrauensverlust.

«Wir konnten die Pflege in dieser Form nicht mehr verantworten», sagt die damalige Pflegedienstleiterin

Yvonne Fehlmann. Die Verunsicherung sei gestiegen, ob man den Ansprüchen der Angehörigen überhaupt noch genügen könne. Auch ein Arztwechsel konnte das zerrüttete Verhältnis nicht mehr retten, weshalb es schliesslich zur Kündigung des Pensionsvertrages kam.

### Lehren aus dem Fall ziehen

A.s Sohn wollte diese Entscheidung nicht einfach so hinnehmen: «Mir ging es in erster Linie nicht darum, recht zu bekommen.» Er habe darauf hinweisen wollen, dass ein Heimbewohner rechtlich gesehen weniger Schutz geniesse als ein gewöhnlicher Mieter (siehe Nachgefragt). Zudem kritisiert er, dass im Verlauf des Konfliktes das Gespräch von der Heimleitung und der Heimkommission nicht gesucht und keine unabhängige Beschwerdestelle hinzugezogen wurde.

Der Bezirksrat bemängelt in dieser Hinsicht, dass die Kommunikation zwischen den Beteiligten nicht optimal verlaufen sei. «Wir ziehen die Lehre aus diesem Fall, dass wir in zerfahrenen Situationen künftig viel früher eine unabhängige Stelle zur Vermittlung beiziehen», sagt Monika Kradolfer, Präsidentin der Heimkommission des Zweckverbandes Altersheime

Tösstal, dem das Pflegeheim «Im Spiegel» angehört. Sie räumt ein, dass sie sich dieser Möglichkeit nicht bewusst gewesen sei. Ein anderer Kündigungsfall im Pflegeheim «Im Spiegel» sei ihr allerdings auch nicht bekannt.

Man ist aber laut Fehlmann der Überzeugung, dass im Pflegeheim eine offene Kommunikationspolitik betrieben werde. «Sonst wäre das Heim ja leer.» Trotzdem sei ihr bewusst geworden, dass durch die steigenden Bedürfnisse der Angehörigen sorgfältigere Gespräche nach dem Eintritt der Bewohner nötig seien.

### Pensionsvertrag bleibt gleich

Handlungsbedarf beim Pensionsvertrag sieht Kradolfer dagegen nicht. «Es hat auch Vorteile für die Bewohner, dass das Vertragsverhältnis innert kurzer Frist gekündigt werden kann.» So bleibt ihnen die Möglichkeit offen, das Pflegeheim ohne zusätzlich anfallende Kosten kurzfristig zu wechseln. Zu diesem Schritt hat sich unterdessen A.s Mutter entschieden, die auch im Pflegeheim «Im Spiegel» untergebracht war. Der Leidtragende, A.s Vater, dagegen erlebte den Ausgang des Konflikts nicht mehr. Er verstarb im letzten September in einem Winterthurer Pflegeheim.

FABIO MAUERHOFER

## HILFE FÜR BETAGTE IM KONFLIKTFALL

Die Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter (UBA) ist Anlaufstelle bei Spannungen und Konflikten aller Art. Bei der UBA arbeiten bestqualifizierte Seniorinnen und Senioren, darunter ehemalige Heimleiter, Sozialarbeiter, Pflegefachleute, Ärzte und Juristen, welche je nach Fall beigezogen werden. Sämtliche Informationen der Hilfesuchenden werden strikt vertraulich behandelt. Die Kosten für eine Beratung werden der finanziellen Lage der Ratsuchenden angepasst. (fam)

www.uba.ch

# Anonyme Aufrufe zur Demo per SMS

Die Polizei wappnet sich für die heutige Demonstration der Serben. Kaum beeindruckt sind die Kosovaren.

**ZÜRICH** – Wer Organisatorin der heutigen Kundgebung in Zürich gegen die Unabhängigkeit von Kosovo ist, gab die Stadtpolizei gestern nicht bekannt. Laut Sprecherin Judith Hödl wird dies generell nie veröffentlicht. Gemäss einem Insider ist nicht allen

serbischen Landsleuten klar, welche Organisation oder Gruppierung hinter den Aufrufen – sie werden per SMS verbreitet – steht: «Diese anonymen Kreise setzen ihre eigenen Leute mit den Aufrufen ziemlich unter Druck. Das macht Angst, viele Serben wollen sich da heraushalten.» Man wolle im Anschluss an die Kundgebung nicht in eine Schlägerei verwickelt werden.

Bei der Stadtpolizei ist man sich des Konfliktpotenzials der heutigen Kundgebung bewusst, entsprechende

Massnahmen seien getroffen worden. «Wir hoffen auf eine friedliche Kundgebung», sagt Hödl. Für das Polizeidepartement habe kein Grund bestanden, die Kundgebung nicht zu bewilligen: «Es besteht das Recht auf freie Meinungsäusserung.»

### «Das überrascht mich nicht»

Wenig beeindruckt von der geplanten Demonstration zeigen sich die Kosovo-Albaner: «Ich habe sie erwartet», sagt Hava Shala-Gerguri, Präsidentin

des Albanischen Frauenvereins Winterthur. «Wir müssen sie einfach ignorieren.» Auch nicht beachten wird die Demonstration Shefket Cakolli, Präsident des Kulturvereins Dardania. «Die Serben müssen akzeptieren, dass Kosovo unabhängig ist», sagt er.

Dass Kosovo-Albaner und Serben nicht zwingend streiten müssen, zeigt das Interkulturelle Forum Winterthur. Laut seinem Leiter Walter Oklé sind dessen Teilnehmer an einem friedlichen Zusammenleben interessiert. (meg/ua)

## Kapitän ist schuld

**MEILEN** – Die Ursache des Unfalls, bei dem am Montag in Meilen ein Auto in den See stürzte, ist geklärt. Grund war eine Fehlmanipulation des Schiffskapitäns, wie die Zürcher Kantonspolizei gestern mitteilte. Ein 31-jähriger Mann hatte auf ein Fährschiff fahren wollen. Da der Kapitän mit seiner Fehlmanipulation jedoch eine Schubumkehr des Antriebs auslöste, bewegte sich die Fähre ungewollt vom Landesteg weg. Darauf stürzte das Auto, statt an Bord zu rollen, ins Wasser und sank. Der Lenker konnte sich aus eigener Kraft retten. (sda)